Des Kaisers neue Kleider.

Vor vielen Jahren lebte irgendwo ein Kaiser, der so ungeheuer viel Werth auf hübsche neue Kleider legte, daß er all sein Geld dafür ausgab, blos um stets recht geputzt zu sein. Seine Soldaten waren ihm gleichgiltig, auch das Theater und das Ausfahren, es sei denn, daß er dadurch seine neuen Kleider zeigen konnte. Er besaß einen Rock für jede Stunde des Tages, und wenn man sonst von einem Könige sagt, „er ist im Rathe", sagte man hier immer nur: „Der Kaiser ist im Kleiderschrank!"

In seiner großen Residenzstadt ging es sehr lustig her, alle Tage trafen Fremde ein; eines Tages kamen auch zwei Schwindler oder Industrieritter an; sie sagten, sie seien „Weber" und könnten das allerschönste Zeug weben. Nicht nur Farben und Muster seien ungewöhnlich schön, sondern die Kleider, die aus dem Zeuge gemacht würden, besäßen die wunderbare Eigenschaft, daß sie jedem Menschen, der nicht für sein Amt tauge oder der unverzeihlich dumm sei, unsichtbar blieben.

„Das wären ja herrliche Kleider!" dachte der Kaiser; „wenn ich die anhätte, so könnte ich herauskriegen, wer in meinem Reiche zu seinem Amte nicht taugt; ich könnte die Klugen von den Dummen unterscheiden! Ja, das Zeug webe man mir!" Er gab den beiden Schwindlern viel Handgeld, damit sie ihre Arbeit beginnen möchten.

Sie stellten denn auch zwei Webstühle auf und thaten, als ob sie schafften; aber sie hatten gar nichts auf dem Stuhle. Ungenirt verlangten sie die feinste Seide und das prächtigste Gold, steckten's aber